

---

### Hinführung zur ersten Lesung | Am 8,4–7

Soziale Ungerechtigkeit, Machtspiele, grenzenlose Gier auf Kosten der kleinen Leute

rufen den Propheten Amos auf den Plan.

Ein Bauer aus dem Südreich Juda

prangert die Ungerechtigkeit im Nordreich Israel

im 8. Jahrhundert vor Christus an.

Im Namen Gottes warnt er vor drohendem Unheil, zu dem die Ungerechtigkeit führt.

Der gerechte Gott steht immer auf der Seite der zu kurz gekommenen und Habenichtse.

### Hinführung zur zweiten Lesung | 1 Tim 2,1–8

In der Feier des Gottesdienstes

wissen wir uns mit Gott und allen Menschen verbunden.

Der Brief an Timotheus ist an einen Gemeindeleiter gerichtet.

Im Geiste des Apostels Paulus

wird betont, wie Gottesdienste sein sollen,

einschließlich dem Gebet für alle Menschen,

egal woher sie kommen,

ob mächtig oder machtlos,

ob Frau oder Mann,

sowie der einzelnen Rollen im Gottesdienst.

### Lesehinweis

Bei Timotheus wird das o betont und e-us getrennt gesprochen

---

## Meditation

Jesus lobt die Klugheit des ungerechten Verwalters,  
lobt er also die Ungerechtigkeit?

Es bleibt eine Stolperschwelle in dieser Gleichnisrede Jesu,  
weil doch Ungerechtigkeit nicht einfach gut sein kann.

Ist es nicht Gott selbst,  
der für Recht und Gerechtigkeit steht  
und immer wieder gegen Willkür aufsteht,  
der in weltlicher Ungerechtigkeit sein Heil zusagt?

Die Klugheit des Mannes besteht darin,  
dass er Schuld vergibt,  
nicht nur die Schuld ihm gegenüber,  
sondern auch gegenüber dem Gutsherrn.

Ein Weg auch für uns und unser Leben,  
anderen Schuld vergeben,  
denen, die uns gegenüber schuldig wurden,  
und allen, die sich Gott gegenüber versündigt haben.

Wer Schuld vergibt, wird barmherzig,  
mit sich selbst und den anderen Menschen.

So wird das Leben leichter und erfüllter,  
so komme ich auch Gott selbst näher.

⇒ Reinhard Röhner